Herbstsemester in Amerika

Erfahrungsbericht von Selim Seyhanoglu
Fall Semester 2019, Michigan Technological University, Houghton USA

Hi, ich bin Informatikstudent an der Leibniz Uni und entschloss mich ende 2018 dazu ein Jahr im Ausland zu studieren. Ich landete bei der Michigan Tech und teile hier meine Erfahrungen mit.

Vorbereitung

Die Vorbereitungen für das Auslandssemester begannen schon im Herbst 2018. Die erste hürde war der TOEFL Test. Ein professioneller Englischtest der sicherstellen soll, dass man der Sprache an der Uni gewachsen ist. Ich kann jedem empfehlen sich wenigstens ein bisschen darauf vorzubereiten. Man sollte vor allem die Übungsfragen durchgehen um sich mit dem System vertraut zu machen und üben Essays zu schreiben. Hat man diesen Test hinter sich, geht es daran alle Dokumente für die Bewerbung zusammen zu stellen. Lebenslauf, Motivationsschreiben und eine Liste einiger Kurse die man belegen möchte sind nur ein Teil davon. Nach der Bewerbung geht die Kontaktaufnahme mit der Uni los. Hier bekommt man dann spezifische Informationen zu seinem zukünftigen Aufenthalt und kann dann auch anfangen sich um die Visabewerbung zu kümmern. Ich bin für mein Studentenvisa zum Amerikanischen Generalkonsulat in Frankfurt gefahren, eine von drei Möglichkeiten in Deutschland. Jeden der wegen diesem Besuch nervös ist kann ich beruhigen. Die Mitarbeiter dort sind sehr nett und die meiste Zeit verbringt man damit in der Schlange zu stehen.

Nach dem Visa muss man einfach nur noch die Anweisungen der Uni befolgen und kann seine Anreise genauer planen.

Anreise

Zu aller erst bin ich mit dem Flugzeug nach Chicago geflogen. Sobald ich dort angekommen war, wurde ich auch gleich von Freiwilligen Helfern der Michigan Tech begrüßt. Den ersten Tag in Chicago haben wir dann bei einem Gemeindezentrum verbracht. Die Helfer waren größtenteils alte Alumnis der Uni und waren extrem offen und hilfsbereit. Schon diese erste Begegnung hat mir sehr geholfen mich zurecht zu finden und uns wurden viele gute Tipps gegeben was es alles in

Houghton zu tun gäbe. Falls man bis hierhin also noch nervös war, so ist das ab dem Zeitpunkt immer weniger ein Problem. Die Alumnis haben uns bei Kaffee und Pizza alles über ihre Erfahrungen und Erlebnisse erzählt. Die Stimmung war sehr locker und angenehm. Außer den Alumnis lernt man hier auch die ersten anderen Austauschstudenten kennen. Eine super Gelegenheit neue Freunde zu machen.

Von der ersten Station in Chicago ging es weiter mit dem Bus nach Houghton, Michigan. Die Fahrt verlief über Nacht und hat uns alle, noch ziemlich müde, am nächsten Morgen vor der Uni abgeliefert. Leider durften wir dann auch noch nicht direkt auf unsere Zimmer, sondern mussten erstmal bei der Administration einchecken. Genau dann muss man seine wichtigen Dokumente vorzeigen und bekommt ein bisschen Infomaterial zugestellt. Man erfährt außerdem viel über die bevorstehenden Veranstaltungen an der Uni, besonders für Erstsemester. Hat man diese erste Etappe erstmal hinter sich, darf man dann auch endlich in die eigene Unterkunft.




Houghton Bridge und Douglass Houghton Dorm

Unterkunft und Verpflegung

Ich wollte ursprünglich in einem klassischen, amerikanischen Dorm leben. Vor meiner Reise wurde mir allerdings die möglichkeit gegeben stattdessen ein eigenes Zimmer, in einer vierer WG, in Hillside Place zu belegen. Im Nachhinein bin ich sehr

froh über diese Entscheidung, weil ein bisschen Privatsphäre schon wirklich angenehm ist. In meinem Zimmer hatte ich ein Stockbett und einen Schreibtisch mit genügend Schubladen für meine Kleidung und Lernmaterialien. Ich weiß nicht warum, aber ich hatte erwartet dass Bettwäsche schon vorhanden ist. Als ich haber ankam war leider keine vorhanden und ich musste mit den anderen Austauschstudent, die den gleichen Fehler gemacht haben, zu Walmart fahren und mir welche kaufen. Das Apartment für die WG hatte zwei Badezimmer und ein Wohnzimmer mit Küche. Auch hier sollte man wissen, dass alle Kochutensilien selbst gekauft werden müssen. Ich hatte den 150 Block Meal Plan erworben, also wollte ich auch ein bisschen für mich kochen. Zum Glück hilft Walmart einem auch hierbei. Mit meinem Meal Plan hatte ich zugang zu allen drei Dining Halls auf dem Campus. Ein Block ist immer gut für einmal Zutritt und dann darf man sich so viel nehmen wie man möchte. Das Essen wird zwar variiert, ist aber immer sehr amerikanisch. Das heißt viel Fleisch, Käse und Zucker sind immer irgendwo zu finden. Ich war sehr froh, dass ich auch mal für mich selbst kochen konnte oder in eins der Restaurants im Ort gegangen bin.



Mein Zimmer in Hillside Place

Uni und Studium

Die Michigan Tech ist eine Uni mit gutem Ruf, besonders im mittleren Westen der USA. Viele der amerikanischen Studenten kamen nicht nur aus Michigan, sondern auch aus Wisconsin und Minnesota, zwei Nachbarstaaten. Die Uni ist natürlich auf technische Studiengänge ausgelegt. Die meisten Studenten studieren Maschinenbau oder einen anderen Ingenieursstudiengang. Auch Informatiker waren oft vertreten. Die Uni hat ihren Ruf vor allem daher, dass viele Studenten nach dem Studium gut verdienen. Das wird einem immer oft gesagt und es gibt eine besonders große Berufsmesse am Anfang des Semesters. Vielen Studenten gelingt es hier einen Job zu ergattern, ob als Absolvent oder Werkstudent. Der Campus der Uni ist klein gehalten. Alle Gebäude liegen nah beieinander und das hat einen guten Grund, denn die Winter werden vor allem von Januar bis März so kalt, dass längere Gehwege zwischen den Vorlesungen nicht zumutbar wären. Mir hat der Campus sehr gut gefallen. Alles sieht sehr gepflegt aus und es fühlt sich familiär an. Allgemein ist die Universität eher Klein. nur ein paar tausend Studenten leben hier und auch der Ort Houghton hat nicht viel mehr Einwohner. Es kommt einem vor als ob fast die Hälfte der Einwohner Studenten sind. Vor allem wenn man Abends ausgeht sieht man viele bekannte Gesichter, Kleinstadt eben.

Studieren in den USA ist ziemlich anders als in Deutschland, oder sonst wo in der Welt. Das Lernen und Arbeiten fühlt sich mehr wie an der Schule an. Die Kurse sind sehr klein und es gibt regelmäßig Hausaufgaben und mehrere Projekte, die alle in die Endnote mit einfließen. Das gefällt dem Einem mehr als dem Anderen. Ich hatte mit dieser Änderung kein Problem, denn die Regelmäßigkeit der Aufgaben und die vielen Möglichkeiten Leistungen zu erbringen nehmen einem den Stress von nur einem großen Exam am Ende des Semesters. Allgemein ist Studieren mit mehr Service verbunden. Das ist natürlich auch zu erwarten wenn die Studenten auch mehrere tausend Dollar pro Semester bezahlen. Die Professoren stehen einem stets zur Seite, es gibt überall freie und bequeme Arbeitsplätze und das Lernen direkt an der Uni wird einem sehr leicht gemacht.

Neben dem Studium spielen engagieren sich die meisten Studenten auch noch auf dem Campus. Viele treten Clubs bei oder belegen Ehrenämter, Jobs und Praktika direkt an der Uni. Besonders wichtig sind aber auch die Sportteams der Uni. An der Michigan Tech hat das Ice Hockey Team die meisten Fans, sogar noch vor den Footballern. Wer also zur Uni kommt sollte sich unbedingt ein paar Spiele anschauen. Auch als nicht so großer Sportfan ist die Atmosphäre allein das Erlebnis wert.

Ich kann jedem zukünftigen Studenten aber nur empfehlen nicht zu viele Kurse zu belegen. Vier Kurse reichen als Vollzeitstudium aus. Die Hausaufgaben stapeln sich sonst einfach zu hoch. Vor allem weil diese meist schwer sind auf Grund der Masse, nicht des Inhalts. Falls man aber doch zu viel machen will wird einem vom Student Advisor schon erklärt was man stattdessen machen sollte. Auch ein Service den ich noch nicht kannte, es ist nämlich die Aufgabe der Advisor die Studenten persönlich bei der Kurswahl zu unterstützen und das Studium zusammen zu stellen.

Freizeit und Umgebung





Wer zur Michigan Tech kommt sollte Natur mögen. Schon bei meiner Anreise wurde mir erklärt was die Umgebung so schön macht und was ich unbedingt sehen sollte. Houghton liegt in der Keweenaw Peninsula, eine Landzunge im Lake Superior. Durch die Stadt fließt ein Kanal der es Kupfertransportern ermöglichte nicht um die Halbinsel zu fahren. Die ganze Gegend ist Copper Country, ein Nachbleibsel der Geschichte als Kupferabbaugebiet. Heute wird dort nichts mehr abgebaut, allerdings gibt es in den Wäldern noch viele alte Minen die von vielen Einheimischen und Studenten auch besichtigt werden. Die Keweenaw und Copper Country bieten viele Wälder und Hügel zum Wandern an. Außerdem gibt es zahlreiche Wasserfälle und Ruinen die man besuchen sollte. Wer Kälte nicht scheut, der kann auch einen Ausflug zum Lake Superior machen und dort baden gehen. Es gibt einige wirklich schöne Sandstrände und auch gute Routen fürs Kanu oder Kayak.

Alle die aber ihre Freizeit vor allem Abends gerne in Clubs und Bars verbringen werden allerdings enttäuscht sein. Houghton ist absolut keine Großstadt. Das heißt aber nicht dass es überhaupt nichts zu tun gibt. Nur auf viel Abwechslung darf man bei den paar Bars in der Stadt nicht hoffen.

Für alles was Freizeit betrifft lohnt es sich aber wirklich einheimische Freunde zu machen. Es ist sehr schwer ohne eigenes Auto irgendwohin zu kommen. Ich bin dem Outdoor und Adventure Club beigetreten und hatte so die Möglichkeit einiges zu sehen. Falls man alleine oder mit anderen Austauschstudenten etwas machen will, lohnt es sich ein Auto für den Tag zu mieten. Führerschein also unbedingt mitbringen. Auch eine gute Kreditkarte kann einem alles in den USA viel leichter machen.

Fazit

Mein Semester in den USA hat sich für ich sehr gelohnt. Ich konnte sehr viele neue Freunde und Bekanntschaften machen und habe gute Erfahrungen fürs zukünftige Berufsleben gesammelt. Es hat mir sehr viel Spaß gemacht mich in Amerika zurecht zu finden und ich bin fast ohne Ausnahme nur auf nette und offene Menschen gestoßen. Besonders hat mir der Unialltag gefallen und das Kleinstadtleben mit Nähe zur Natur. Ich kann das Auslandssemester an der Michigan Tech jedem empfehlen der gerne auf neue Menschen zugeht und sich mit ein bisschen Wildnis nicht schwer tut.